

Unter Reliquien.

Die Goethe-Sammlung weil. B. Elischer's.

Räume, in denen Andenken an Geistesriesen den Luftkreis mit einem Hauch der Unsterblichkeit erfüllen, flößen ein ganz merkwürdiges Empfinden ein. Das Bewußtsein der eigenen Zwerghaftigkeit mischt sich mit dem stolzen Gefühle der Zugehörigkeit zu demselben Geschlechte, dem jene Giganten entsprossen, und dieser psychologische Prozeß erzeugt Stimmungen, welche beklemmend sind und erhebend zugleich. Einen bescheidenen Schriftsteller von heute, der sich hineinversetzt findet in ein Stück Goethe'scher Welt, muß dies anmuthen, wie die Leute Napoleon's, die am Fuße der Pyramiden vier Jahrtausende auf sich herabblicken fühlen... Das war die erste Impression, die wir empfangen, als wir der liebenswürdigen Einladung des Primarius Dr. Julius Elischer folgend, die aus dem Nachlasse seines Oheims, des verewigten Rechtsanwaltes B. Elischer stammende, für kurze Zeit auch der Oeffentlichkeit zugänglich gemachte kostbare Goethe-Sammlung besichtigten. Der zweite Eindruck war der der Pietät gegenüber dem Verstorbenen, der Jahrzehnte seines Lebens und viele Tausende seines Vermögens daran wandte, den Manen eines der größten Geister, die jemals auf Erden gewandelt, aus dessen eigenen Werken ein Denkmal zu setzen, ein Monument, welches unter Umständen berufen sein könnte, vermöge seiner zahllosen intimen Details auf die über den ganzen Erdenrund verstreuten Millionen von Verehrern Goethe's unwiderstehlich anziehenden Reiz zu üben. Und einen Akt feinsinniger Pietät dem leidenschaftlichen Goethe-Forscher gegenüber, nicht minder aber eine Erfüllung des Wunsches vieler seiner Freunde war es, daß Professor Julius Elischer diese Sammlung, noch ehe über ihre Bestimmung entschieden wird, der Budapester Gesellschaft erschlossen hat.

Stunden des edelsten Genusses sind es, die uns der Aufenthalt in den beiden großen Zimmern gewährte, wo derzeit diese Goethe-Sammlung mit einer geradezu raffinierten Ausnützung des Raumes untergebracht wurde; und wenn man ein klein wenig näher zusieht und an dieser Fülle geistvoll gesammelter Reliquien des Jupiter unter den deutschen Dichtern nicht bloß flüchtig vorbeischiebet, da lernt man

Respekt vor dem Manne, der diese literar-historische Schatzkammer Stück um Stück zusammengetragen zur eigenen Freude und zum Ruhme eines Geisteshelden, vor dessen Standbild alle nationalen Unterschiede verschwinden und den die Nachwelt in allen Zungen gleichermaßen preist.

Da fesseln uns vor Allem die Manuscripte Goethe's, darunter zwei Gedichte, von denen das eine im zweiten Bande seiner Werke im Cyklus „Modernes“ abgedruckt, während das andere von Wiesbaden 1. September 1814 datirt, bisher nicht veröffentlicht wurde. Es ist ein Scherzräthsel:

Des Morgens rund,
Mittags gestampft,
Des Abends in Scheiben,
Daben will ich bleiben.

In Ungarn, wo es Distrikte gibt, die sich stolz — Kartoffel-Komitate nennen, braucht man die Auflösung nicht erst dazu zu schreiben. Dreizehn Stück, theils eigenhändig geschriebene, theils bloß unterzeichnete Karten verschiedenen Inhalts, darunter Bücherzettel aus den letzten Wochen seines Lebens; eine Serie von vierzehn, zum Theile der Oeffentlichkeit nicht bekannten Briefen an Herder, Panzler, Müller, Frege u. Komp., Minister Fritsch (?), zehn Stück Akten geschäftlicher Natur; vier wissenschaftliche Konzepte, an denen trotz ihres größeren Umfangs auch nicht die leiseste Spur einer Korrektur zu sehen ist; eine Menge kleiner mit Bleistift geschriebener Notizen, darunter ein Inserat für das Weimarer Morgenblatt wegen eines vertauschten Hutes und eines vergessenen Shawls; endlich die Manuskripte des Weimarer Musenhofes (125 Stück in 97 Hefen), darunter zwei hochinteressante Briefe Friedrich Schiller's, der Herzogin Amalie, des Herzogs Karl August, Herder's, Wieland's, Lißt's und anderer bedeutender Persönlichkeiten — all dies zusammen gibt einen annähernden Begriff von dem Reichthum dieser Manuskripte-Sammlung.

Eine Sehenswürdigkeit für sich, in die man sich Stunden lang versenken könnte, bildet die Sammlung von Goethe-Porträts. Sie umfaßt auf 114 großen Folio-Blättern sämtliche erschienenen Goethe-Bildnisse — ungefähr 180 Stück, überdies die Porträts seines Weimarer Kreises. Die Kenner seines Lebenslaufes haben an der Hand dieser beispiellos reichen — nebenher bemerkt, im Jahre 1861 zu Berlin preisgekrönt — Porträt-Kollektion keinerlei Mühe, sich alle Phasen von Goethe's Leben zu vergegenwärtigen; seine Beziehungen zu edlen Frauen seiner Zeit werden durch diese Kollektion gelungenster Bilder herrlich illustriert und der Werth dieser Sammlung wird noch erhöht durch den Umstand, daß sie Unika enthält: vier Silhouetten Goethe's, darunter eine, die ihn als vierzehnjährigen Knaben darstellt. Auch die Bilder jener Stätten, an die sich der ruhmvolle Name des Dichters knüpft: Leipzig, Straßburg, Weimar, Jena u. s. w. sind in diese Sammlung aufgenommen. Etwa zwei Duzend Goethe-Porträts in photographischer Reproduktion zieren in Goldrahmen die Wände oberhalb der Tische, auf denen diese Andenken zur Schau ausgelegt sind.

Von hohem Interesse ist eine etwa ein Viertelhundert Stücke umfassende Sammlung von Goethe-Medaillen, darunter einige seltene Exemplare, so die von Goethe nicht acceptirte, zu seiner Jubelfeier geprägte Medaille. Inponirend aber ist die in Schränken untergebrachte großartige Goethe-Bibliothek. Man sieht hier achtzehn vollständige Exemplare der Gesamtausgabe, von der ersten in einem Bande erschienenen (er führt den Titel „Herrn Goethe's Schriften“) bis zur letzten illustrierten

Prachtausgabe, und nicht ohne Bewegung blättert man in den unter den vorhandenen 75 Einzelausgaben liegenden, vergilbten ersten Editionen des Werther (1794) des Götz von Berlichingen, in dem überaus seltenen Exemplar von Hermann und Dorothea (welches den literar-historisch berühmten, später ausgemerzten überzähligen Hexameter enthält), im Prolog zu den Offenbarungen und in den anderen Büchern, deren jedes den Literaturfreunden längst ans Herz gewachsen ist. Ungefähr fünfzig Prachtausgaben des Faust, Reinecke Fuchs, der italienischen Reise, Hermann und Dorothea in allen Größen und Formaten; an sechzig Illustrationswerke von Peter Cornelius, Fürst Radziwill, Nöcke, Gerasch, darunter herrliche und seltene Stücke, repräsentiren ein Vermögen und eine Unsumme von Sammlerarbeit.

Mit welcher Liebe Elisher bei der Sache war, beweist schlagend die riesige *G o e t h e - L i t e r a t u r*, welche er von der Zeit der ersten Reproduktionen bis in die jüngste Gegenwart zusammengetragen, und unter den 2000 Stücken dieser Gattung nimmt einen schönen und würdigen Platz die Kollektion ein, welche die Huldigung *U n g a r n s* gegenüber dem deutschen Dichtersfürsten repräsentirt. Da fehlt keine einzige der ungarischen Goethe-Übersetzungen, kein nennenswerther, in ungarischer Sprache erschienener Artikel über Goethe. Mehr als fünfzehnhundert Zeitungsartikel in französischer, italienischer und deutscher Sprache ergänzen diesen Theil der Sammlung, an den sich dann noch etwa 350 Stück musikalische Illustrationen zu Goethe'schen Texten anschließen. Die herrlichen Bilderwerke der Sammlung (Kaulbach, Scheffer, Liegenmeyer, Kreling etc.), die Büsten, Medaillons und Statuetten von Trippel, Rauch u. A., eine Karlsbader Steinsammlung und vor Allem die auf den Beschauer machtvoll wirkende Todtenmaske des Altmeisters erhöhen den Eindruck, den diese großartige Kollektion von Goethe-Andenken auf jeden Gebildeten üben muß.

Mit der Empfindung herzlichster Rührung schreiten wir dann zur letzten Station unseres Rundganges: zur Besichtigung der *G o e t h e - R e l i q u i e n*, welche auf ausdrücklichen Wunsch des Erblassers in dem Besitze der Familie Elisher verbleiben müssen: silberweiße Haare von Goethe's Scheitel, bei der Anfertigung der Todtenmaske dem Haupte des Verewigten entnommen und aus dem Besitze des Weimarer Hofarchivars Dr. Burghardt an B. Elisher gelangt; eigenhändige Feder-, Tusch- und Bleistiftzeichnungen Goethe's; ein Glaspokal mit dem nach Bovy angefertigten Medaillon — das Glas von der Karlsbader Brunnenverwaltung dem Dichter gewidmet, wurde von Goethe der Sängerin Szimanovska geschenkt und überkam aus deren Besitze an Elisher —; ein Dessertteller aus sächsischer Fayence, den Goethe im Gartenhause zu Jena, später in Weimar verwendete; eine Visitenkarte Goethe's an Zelter; drei gedruckte Denkgedicht-Blätter aus Goethe's Arbeitszimmer, von ihm als Erwiderung zum 50. Jubelfeste vertheilt;

ein Porträt der Großherzogin Amalie in Pastell; ein kleines hölzernes Lineal, aus dem Birnbaum geschnitten, den Goethe's Großvater bei dessen Geburt gesetzt und der 1832 verborrt; ein Prachtexemplar des Faust mit einem eingeklebten Widmungszettel von Goethe's eigener Hand: „In Hoffnung freundlichen Geleits durch unfreundliche Tage. Weimar, am 14. Dezember 1822. Goethe“; ein kleines Handeremplar des Faust; Goethe's Statuette und sein Briefbeschwerer; ein Exemplar der nach dem Dichter benannten *Goethea acantiflora*; Moos vom Palmenbaum aus dem botanischen Garten in Padua; endlich eine Bibliothek bestehend aus etwa achthundert Bänden.

... Stunden lang verweilt man in den Räumen, die der Geist eines todtten Dichtersfürsten so wunderbar zu beleben versteht, und angesichts dieses merkwürdigen Effektes erscheint es nur zu begreiflich, daß das Ausland sich um diesen Schatz so eifrig bewirbt. Allein in dem Augenblick, da Geist und Gemüth sich so mächtig angeregt fühlen durch das Studium dieser Reliquien, meldet sich auch stürmisch die Frage, ob es auch statthast sei, solche Kostbarkeiten, nach denen wir bloß die Hand auszustrecken brauchen, die unserem Budapest einen neuen Magnet sichern würden, in die Fremde ziehen zu lassen? Die Antwort darauf mögen die Kreise geben, welche zur Huth unserer kulturellen und Bildungs-Interessen berufen erscheinen. —ser.